



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Als der Großvater die Großmutter nahm

Wustmann, Gustav

Leipzig, 1895

Der Bruder Graurock und die Pilgerin.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

Ei! sagt mir doch, wo Weinsberg liegt?
Ist gar ein wackres Städtchen,
Hat, treu und fromm und klug gewiegt,
Viel Weiberchen und Mädchen.
Ich muß, kömmt mir das Freien ein,
Fürwahr! muß eins aus Weinsberg frein.

(*1774) 1777.

Bürger.

Der Bruder Graurock und die Pilgerin.

Ein Pilgermädel jung und schön
Wollt' auf ein Kloster zu.
Sie zog das Glöcklein an dem Thor,
Ein Bruder Graurock trat hervor,
Halb barfuß, ohne Schuh.

Sie sprach: Gelobt sei Jesus Christ!
In Ewigkeit! sprach er.
Gar wunderseltzam ihm geschah,
Und als er ihr ins Auge sah,
Da schlug sein Herz noch mehr.

Die Pilgerin mit leisem Ton
Voll holder Schüchternheit:
Ehrwürdiger, o meldet mir,
Weilt nicht mein Herzgeliebter hier
In Klostereinsamkeit? —

6*

Kind Gottes, wie soll kenntlich mir
 Dein Herzeliebter sein? —
 Ach, an dem größten härnen Rock,
 An Geißel, Gurt und Weidenstock,
 Die seinen Leib kastein.

Noch mehr an Wuchs und Angesicht,
 Wie Morgenroth im Mai,
 Am goldnen Ringellockenhaar,
 Am himmelblauen Augenpaar,
 So freundlich, lieb und treu! —

Kind Gottes, o wie längst dahin!
 Längst todt und tief verscharrt!
 Das Gräschen säufelt drüber her,
 Ein Stein von Marmel drückt ihn schwer,
 Längst todt und tief verscharrt!

Siehst dort, in Immergrün verhüllt,
 Das Zellenfenster nicht?
 Da wohnt' und weint' er und verkam
 Durch seines Mädels Schuld vor Gram,
 Verlöschend wie ein Licht.

Sechs Junggesellchen schlank und fein,
 Bei Trauersang und Klang,
 Sie trugen seine Bahr' ans Grab,
 Und manche Zähre rann hinab,
 Indem sein Sarg versank. —

O weh, o weh! So bist du hin?
 Bist todt und tief verscharrt?
 Nun brich, o Herz, die Schuld war dein!
 Und wärst du wie sein Marmelstein,
 Wärst dennoch nicht zu hart. —

Geduld, Kind Gottes! Weine nicht,
Nun bete desto mehr!
Vergebner Gram zerspellt das Herz,
Das Augenlicht verlöscht vor Schmerz,
Drum weine nicht so sehr! —

O nein, Ehrwürdiger, o nein,
Verdamme nicht mein Leid!
Denn meines Herzens Lust war er,
So lebt und liebt kein Jüngling mehr
Auf Erden weit und breit.

Drum laß mich weinen immerdar
Und seufzen Tag und Nacht,
Bis mein verweintes Auge bricht
Und lechzend meine Zunge spricht:
Gottlob, nun ist's vollbracht! —

Geduld, Kind Gottes! Weine nicht,
O seufze nicht so sehr!
Kein Thau, kein Regentrank erquickt
Ein Weilschen, das du abgepflückt,
Es welkt, und blüht nicht mehr.

Huscht doch die Freud' auf Flügeln schnell
Wie Schwalben vor uns hin;
Was halten wir das Leid so fest,
Das schwer wie Blei das Herz zerpreßt?
Laß fahren! Hin ist hin! —

O nein, Ehrwürdiger, o nein,
Gieb meinem Gram kein Ziel!
Und litt' ich um den lieben Mann,
Was nur ein Mädchen leiden kann,
Nie litt' ich doch zu viel.

So seh' ich ihn nun nimmermehr?
 O weh, nun nimmermehr? —
 Mein nein, ihn birgt ein düstres Grab,
 Es regnet drauf und schneit herab,
 Und Gras weht drüber her. —

Wo seid ihr Augen blau und klar?
 Ihr Wangen rosenroth?
 Ihr Lippen süß wie Nelkenduft?
 Ach, alles modert in der Gruft,
 Und mich verzehrt die Noth. —

Kind Gottes, härme so dich nicht
 Und denk, wie Männer sind:
 Den meisten wehr's aus einer Brust
 Bald warm, bald kalt, sie sind zur Luft
 Und Unlust gleich geschwind.

Wer weiß, trotz deiner Treu und Huld
 Hätt' ihn sein Loos gereut;
 Dein Liebster war ein junges Blut,
 Und junges Blut hegt Wankelmuth
 Wie die Aprilzeit. —

Ach nein, Ehrwürdiger, ach nein,
 Sprich dieses Wort nicht mehr!
 Mein Trauter war so lieb und hold,
 War lauter, ächt und treu wie Gold
 Und aller Falschheit leer.

Ach ist es wahr, daß ihn das Grab
 Im dunkeln Rachen hält?
 So sag' ich meiner Heimat ab
 Und setze meinen Pilgerstab
 Fort durch die weite Welt.

Erst aber will ich hin zur Gruft,
Da will ich niederknien,
Da soll von Seufzerhauch und Kuß
Und meinem Tausendthränenguß
Das Gräschen frischer blühen. —

Kind Gottes, fehr allhier erst ein,
Daß Ruh und Kost dich pflegt.
Horch, wie der Sturm die Fahnen trillt,
Und falter Schloßenregen wild
An Dach und Fenster schlägt! —

O nein, Ehrwürdiger, o nein,
O halte mich nicht ab!
Mag's thun, daß Regen mich befällt,
Wäscht Regen aus der ganzen Welt
Doch meine Schuld nicht ab. —

Heida! feins Liebchen, nun fehr um!
Bleib hier und tröste dich!
Feins Liebchen, schau mir ins Gesicht,
Kennst du den Bruder Graurock nicht?
Dein Liebster, ach! bin ich.

Aus hoffnungslosem Liebeschmerz
Erfor ich dies Gewand.
Bald hätt' in Klostereinsamkeit
Mein Leben und mein Herzeleid
Ein hoher Schwur verbannt.

Doch Gott sei Dank! Mein Probejahr
Ist noch nicht ganz herum.
Feins Liebchen, hast du wahr bekannt?
Und gäbst du mir wohl gern die Hand?
So fehr' ich wieder um. —

Gottlob, Gottlob! Nun fahre hin
Auf ewig Gram und Noth!
Willkommen, o willkommen, Lust!
Komm, Herzensjung', an meine Brust!
Nun scheid' uns nichts als Tod.

(*1777) 1778.

Bürger.

Die Geschichte von Goliath und David,
in Reime bracht.

War einst ein Riese Goliath,
Gar ein gefährlich Mann.
Er hatte Treffen auf dem Hut
Mit einem Klunker dran
Und einen Rock von Drap d'argent
Und alles so nach advenant.

An seinen Schnurrbart sah man nur
Mit Gräsen und mit Graus,
Und dabei sah er von Natur
Nur wie der — aus.
Sein Sarras war, man glaubt es kaum,
So groß schier als ein Weberbaum.

Er hatte Knochen wie ein Gaul
Und eine freche Stirn
Und ein entsecklich großes Maul
Und nur ein kleines Hirn;
Gab jedem einen Rippenstoß
Und stunkerte und prahlte groß.